

Ella W. Anders

AUSTANZT

Niederbayern-Krimi



spielberg

bekannt, das außerhalb des Kurortes in idyllischer Landschaft lag. Sie wollte Frau Berger einladen und das Gespräch vom Vormittag fortsetzen. Nur zu gerne hätte sie gewusst, was genau Frau Berger dazu bewogen hatte, aus dem BAYERN-Inn in das HAUS BERNSTEIN umzuziehen. Möglicherweise waren diese Informationen für Evas Auftrag von Bedeutung.

Das wie verzaubert wirkende Café »Zum alten Forsthaus« lag ungewöhnlich malerisch unter hohen und tief verschneiten Bäumen. Obwohl, oder vielleicht weil es so abgelegen war, wirkte es auf viele Kurgäste wie ein Magnet. Unter den Einheimischen hingegen galt es hinter vorgehaltener

Hand als das »geheimnisvolle alte Forsthaus«, um welches sich einige schaurige Legenden rankten. Man hütete sich aber, den Gästen auch nur eine davon zu erzählen.

Die kleinen und meist vollbesetzten Räumlichkeiten dieses uralten, aber mit viel Geschick renovierten Hauses, vermittelten ein Gefühl der Verschwiegenheit und des Geborgenseins. Ein großer gemauerter, weiß gekalkter Kachelofen verbreitete wohlige Wärme. Und ein dezenter Blick in die ungewöhnlich modern ausgestattete Backstube legte deren kompromisslose Sauberkeit offen. Das Zentrum des heimelig dekorierten Kaffeehauses bildete jedoch die Kuchen- und Tortentheke. Ihr Anblick ließ die Herzen der Genießer

höher schlagen und die Kurgäste zugreifen. Eva klopfte im Eingangsbereich des Hauses den Schnee von den Stiefeln und Barbara schüttelte die Eiskristalle aus ihrem dunkelblonden Pagenschnitt. Beide überreichten der Garderobenfrau ihre Mäntel und setzten sich in einem der gemütlichen kleinen Räume an einen Fenstertisch. Eva hatte ihre Leidenschaft, den doppelstöckigen Mohnkuchen, bereits geordert, aber Barbara Berger war immer noch unschlüssig. Zögernd legte sie schließlich die Kuchen- und Getränkekarte auf die königsblaue Tischdecke zurück. Sie hatte sich für Tee und einen Diätkuchen entschieden.

Eva war überrascht. »Sind Sie denn wegen einer Erkrankung zur Schonkost gezwungen?«

Frau Berger verneinte. »Ich achte nur sehr auf meine Figur.«

»Mir ergeht es nicht anders«, gestand Eva. »Aber wenn ich Ihnen raten darf: Genießen Sie die Annehmlichkeiten der Kur und kontrollieren Sie sich daheim.«

Barbara Berger war skeptisch. »Das ist leider nicht möglich. Ich bin Wirtschaftsprüferin und kann nicht gleichzeitig arbeiten und fasten. Da streikt mein Gehirn.«

»Machen Sie vielleicht nur heute eine Ausnahme?«

Eine kurze Denkpause folgte. Dann erhob sich Barbara Berger auffallend schnell: »Gut, Sie haben mich überzeugt. Ich nehme Kaffee und sehe mich an der Kuchentheke um.«

Es dauerte wegen des Andranges zwar

eine ganze Weile, aber dann wurde Barbara Berger eine Rumtorte serviert, die ihresgleichen suchte. Glücklicherweise saß die Stuttgarterin auf einem weiß-blau gestreiften Sitzkissen. Ihr Kaffee duftete verführerisch und der Alkohol in der Torte lockerte ein wenig die angeborene Zurückhaltung. Hinter den kleinen Fenstern mit weißen, blau gepunkteten Vorhängen begann es schon wieder leise zu schneien. Sie unterhielten sich ziemlich lange und Barbara Berger erzählte ausführlich von ihrem Erlebnis in der Nacht vor dem Tod des Denis Leonhard. Eva war beeindruckt. Ihre Einladung schien sich gelohnt zu haben.

»Haben Sie denn Ihre Wahrnehmung der Polizei mitgeteilt?«

Barbara Berger wehrte ab: »Zum Glück